

Nachrichten für
Freund*innen von

werkstatt bremen
eingetragener Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen

werkstatt nord
gemeinnützige GmbH

martinshof
anerkannte Werkstatt
für behinderte Menschen



**Liebe Leserin,
Lieber Leser,**

am Krieg ist nichts Gutes zu finden. Er bringt immer Leid, Chaos, Unglück und Tod über die betroffenen Menschen. Und das Gefühl der Machtlosigkeit jenen gegenüber, die Gewalt ausüben.

Es macht fassungslos, dass nun auch in der Ukraine – mitten in Europa – ein Krieg tobt. Die Folgen dieses Konflikts gehen an uns nicht spurlos vorüber. Doch es macht Mut zu sehen, dass viele Mitarbeitende in kleinen und großen Initiativen Solidarität mit den Opfern dieser kriegerischen Auseinandersetzung zeigen. Auch Werkstatt Bremen versucht, konkret Hilfe zu leisten: etwa durch die Bereitstellung von Unterküpfen oder das Angebot, Menschen mit Behinderung auf der Flucht aufzunehmen.

Es ist wichtig, dass wir bei allen Schreckensmeldungen die guten Nachrichten nicht vergessen. Zum Beispiel die Tatsache, dass wir mit der Weiterentwicklung unserer Angebote und Strukturen sowie mit der wirtschaftlichen Konsolidierung vorankommen. Einen wichtigen Schritt in diesem Entwicklungsprozess stellt die Besetzung der beiden Abteilungsleiterpositionen mit Sabine Kohler und Philipp Hirth dar. Lernen Sie diese beiden und noch viel mehr Menschen, die bei uns beschäftigt und engagiert sind, in dieser Ausgabe unserer werkstatt news näher kennen. Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen,

Ihr Hans Horn

Geschäftsführer Werkstatt Bremen & Werkstatt Nord



verantwortungsvoll

Arbeit in der Asservatenkammer

Alexandra Evers ist eine von insgesamt sechs Beschäftigten der Werkstatt Bremen, die in der Beweisstückstelle auf dem Polizei-Gelände in der Vahr tätig sind. Was sie besonders mag: „Die Abwechslung. Kein Tag gleicht dem anderen.“

Ob Nagelschere, Fahrradreifen oder Ziegelstein – es gibt kaum etwas, was noch nicht auf dem Tisch der 45-Jährigen sowie ihrer Kolleg*innen gelandet ist. „Darunter sind mitunter auch Dinge mit Blutanhaftung, jedoch keine Schusswaffen oder Betäubungsmittel“, erzählt Alexandra Evers. Von ihr erhält das Beweismittel einen Aufkleber mit Nummer. Diese wird anschließend mit Informationen zum Gegenstand im Computer registriert, damit dieser sich nach seiner Einlagerung in

der Asservatenkammer finden und zuordnen lässt. Denn: Jederzeit kann eine Verfügung von Staatsanwaltschaft oder Polizei eingehen. „Dann suchen wir das angefragte Beweisstück heraus, vernichten oder versenden es an die angegebene Stelle – je nachdem wie der Auftrag lautet“, so Alexandra Evers. Damit nichts verloren geht, habe man ein Kontrollsystem eingeführt. „Wichtig ist, dass man hoch konzentriert bei der Sache bleibt“, betont Thomas Rinderknecht, ebenfalls am Standort beschäftigt. Seit Betriebsbeginn im August 2010 wurden hier schon 132.640 Beweismittel eingelagert – darunter auch die Gerätschaften zum Betreiben einer Hanfplantage. Was es damit auf sich hatte, kann Alexandra Evers jedoch nicht sagen: „Das unterliegt der Schweigepflicht!“

bereichernd

Aus einer anderen Perspektive...

...auf die eigene Arbeit schauen: Das ermöglicht das Projekt „S(ch)ichtwechsel“. Am 22. September findet es wieder statt.

Dauerhaft tauschen? Das möchte Natalie Eisenbrandt nicht mit Anja Stahmann. „Als Sozialsenatorin ist man viel unterwegs und weiß nie, wann man Feierabend hat“, sagt die Beschäftigte bei Werkstatt Bremen. Im September letzten Jahres lernte sie deren Arbeitsplatz im Rahmen des bundesweiten Aktionstages „S(ch)ichtwechsel“ kennen. „Ich hatte mir schon lange gewünscht, mal in die Politik hineinzuschnuppern, weil ich mich dafür interessiere“, erzählt die 50-Jährige. Spannend sei das gewesen, erinnert sie sich zurück, insbesondere die Teilnahme an einer Videokonferenz und der Besuch in der Bremer Bürgerschaft. Eigentlich wollte die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport zeitgleich den Platz von Natalie Eisenbrandt in der Teeverpackung am Standort Buntentorsteinweg einnehmen, doch das ließ sich mitten in der Corona-Pandemie nicht einrichten. Dennoch gab es einen Gegenbesuch. Am 25. Februar um Punkt 9 Uhr trat Anja Stahmann dort ihren Dienst an

und erhielt von Natalie Eisenbrandt eine Anleitung. Gemeinsam wurden Teetüten verschlossen und in Kartons verpackt. Beim Aufkleben von Etiketten war die Politikerin allerdings raus: „Dafür fehlt mir die Geduld, eine ruhige Hand und ein gutes Auge. Unglaublich, wie präzise hier gearbeitet wird. Ein großes Kompliment an alle“, erklärt sie. Beide „S(ch)ichtwechslerinnen“ haben unerwartete Einblicke gewonnen. „Es gibt ja Vorurteile, zum Beispiel dass in Behörden wenig gearbeitet wird. Das kann ich nicht bestätigen. Es gilt viele Termine einzuhalten, das finde ich bewundernswert“, so Natalie Eisenbrandt. Anja Stahmann, die auch Schirmherrin der 2021 das erste Mal in Bremen stattfindenden Aktion war, zeigte sich beeindruckt von der Produktivität im Werkstatt Betrieb und den vielfältigen Fähigkeiten, die hier gefragt sind und zu Einsatz kommen.



Fortsetzung folgt...

Insgesamt zwölf Beschäftigte von Werkstatt Bremen tauschten für einen Tag ihren Arbeitsplatz mit anderen Bremer*innen. Ein Erfolg, freut sich Katharina Lammers, die Koordinatorin des Projektes. In diesem Jahr wird es eine Fortsetzung geben. Natalie Eisenbrandt ist auf jeden Fall wieder dabei und kann anderen nur empfehlen, es ihr gleich zu tun. „Es ist wichtig, mal über den Tellerrand zu schauen. Man lernt etwas Neues kennen, erfährt Wertschätzung für die eigene Arbeit und bekommt einen anderen Blick für das, was man tut!“

zukunftsweisend

Vier Azubis im Team



V.l.: Roholla Ahmadi, David Baier und Max Straub – es fehlt der vierte im Bund: Shaban Asani

Sie lernen in der Fahrradwerkstatt von Werkstatt Bremen in Hemelingen den Beruf des Zweiradmechatikers. Neben dem Besuch der Berufsschule steht viel praktischer Einsatz auf dem Ausbildungsplan. So sorgen die Ausbilder Rüdiger Villwock und Joachim Hagedorn dafür, dass die jungen Männer Woche für Woche weitere Fertigkeiten erlernen. „Am Anfang gibt es viel Anleitung, aber dann können wir sehr selbstständig arbeiten“, sagt Azubi Max Straub. Täglich reparieren er und seine Kollegen, zu denen 15 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen gehören, bis zu sechs Räder. Mal gilt es Bremsbeläge auszutauschen, dann ein Laufrad zu zentrieren oder defekte Schläuche zu wechseln. Fast 80 Prozent der „Drahtesel“, die mittlerweile auf den Montageständen kommen, sind E-Bikes. „Der Hersteller empfiehlt, sie einmal im Jahr warten zu lassen“, erklärt Roholla Ahmadi, für den nächstes Jahr die Abschlussprüfung ansteht. „Die Inspektion bei diesen Rädern mache ich am liebsten“, so der 23-Jährige. Er würde gerne bei Werkstatt Bremen bleiben, während David Baier bereits andere Pläne hat: „Nach der Ausbildung möchte ich in den Kfz-Bereich wechseln.“ Übrigens: In der Werkstatt werden Räder nicht nur instandgesetzt, sondern auch verkauft – darunter neue, auch E-Bikes, sowie gebrauchte.

Fahrradwerkstatt, Diedrich-Wilkens-Str. 49-53, 28309 Bremen, Öffnungszeiten: Mo. bis Mi. von 8 bis 15.30 Uhr, Do. von 8 bis 17 Uhr, Fr. von 8 bis 12 Uhr sowie jeden ersten Sa. im Monat von 9 bis 12 Uhr.

Jedem Teilhabe ermöglichen

So lautet das Ziel des Regionalcenter West von Werkstatt Bremen. Im April wurde dort 25-jähriges Jubiläum gefeiert!

Was an „seinem“ Betrieb so besonders ist? Da muss Klaus-Peter Weser nicht lange überlegen. „Die kurzen Wege und dass jeder eigentlich jeden kennt. Wir unterstützen uns gegenseitig.“ Seine Kollegin Claudia Grimm ergänzt: „Ich finde die Abwechslung gut, die uns geboten wird. Wer möchte, kann in einen anderen Bereich wechseln und was Neues kennenlernen. Das habe ich getan und bin überall mal hingewandert – von der Bürogruppe in die Lohnfertigung, dann in den Textilbereich und nun in die Lebensmittelbearbeitung.“ Beide gehören zu den Beschäftigten der ersten Stunde im Regionalcenter West von Werkstatt Bremen. Sie haben die Einweihung des sanierten Altbaus – dem ehemaligen Casino der AG Weser – samt Neubau im Schiffbauerweg am 16. April 1997 selbst miterlebt und vieles mehr. So wusste Klaus-Peter Weser noch von den Anfängen zu berichten, als am Standort West mit einem 40-köpfigen Team Retouren aus Eduscho-Shops auf den Grad der Beschädigung geprüft sowie für den Wiederverkauf aufgearbeitet wurden.

Flexibilität ist das Erfolgsrezept

In Erinnerung blieb auch die Fertigung von Federkernmattressen und Bettwäsche für Sozialhilfeempfänger im Land Bremen, die als erstes im neuen Gebäude startete. Mit der Umsetzung von Hartz IV Anfang des Jahres 2005 fiel das Geschäft weg und die Betriebsstätte musste sich umorientieren. Für die abgebaute Matratzeineinzugsmaschine wurden kurzerhand Systeme für Teeabfüllung und -verpackung errichtet, denn der Teeversandhändler Paul Schrader hatte bei Werkstatt Bremen für eine Zusammenarbeit angeklopft. „Technik ist leicht austauschbar, die Menschen bei uns



Claudia Grimm ist derzeit in der Teeverpackung im Einsatz, aber immer offen für Neues



Ware bringen und abholen, Paletten sichern und für den Abtransport bereitstellen: Das gehört unter anderem zu den Aufgaben von Klaus-Peter Weser, der nach einer Zusatzausbildung auch den Sicherheitsbeauftragten im Betrieb unterstützt

nicht. Sie allein haben unseren Erfolg und unser Fortbestehen möglich gemacht“, sagt Dirk Dieling, der seit 2001 erst als Produktionsleiter am Schiffbauerweg tätig ist und seit 2013 die Betriebsstätte leitet. Immer wieder hätten sich die Beschäftigten durch Wechsel von Kund*innen aus unterschiedlichen Branchen auf neue Arbeitsprozesse einlassen müssen. Für das neue Geschäftsfeld Lebensmittelverarbeitung waren anfangs Qualifizierungsmaßnahmen notwendig. Dirk Dieling: „Für diese Flexibilität zolle ich der gesamten Belegschaft großen Respekt und bedanke mich für die Treue, die einige uns seit Jahrzehnten halten.“

Die Beschäftigten im Mittelpunkt

Ein weiterer Schwerpunkt war die Metallverarbeitung im Regionalcenter West. Für den Kunden Vogel & Noot, ein Hersteller von Schornsteinsystemen, stellte man zum Beispiel Schellen aus Edelstahl her. Das erfolgte an Form- und Schweißmaschinen, die auch für Rollstuhlfahrer*innen zu bedienen sein sollten. „Da haben wir lange nach einer Lösung gesucht und diese gefunden, indem die Schaltung so umgebaut wurde, dass man sie sowohl mit dem Fuß als auch mit dem Ellenbogen auslösen konnte“, erzählt Stefan Meyer, gelernter Maschinenschlosser und Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung, der den Bereich leitete. Eine von vielen Hilfsvorrichtungen und -konstruktionen, die man entwickelt habe, damit möglichst viele Menschen mit Handicaps im Bremer Westen am Arbeitsleben teilhaben können. „Bei uns steht der einzelne Beschäftigte mit seinen Fähigkeiten im Mittelpunkt. Deshalb fragen wir uns ständig, ob wir noch die richtigen Angebote haben oder diese anpassen müssen, um jedem eine Tätigkeit zu ermöglichen“, ergänzt der Mitarbeiter

von Werkstatt Bremen, der ebenfalls einer der „alten Hasen“ im Betrieb ist. So hätten sich mit den Jahren mehrere Außengruppen entwickelt, die bei Unternehmen wie ArcelorMittal und Werder Bremen Reinigungs-, Pflege- und Gartenarbeiten verrichten. Zudem wurde die Herstellung von Eigenprodukten am Standort ausgebaut. Konfitüren, Kaffee & Co. werden



In der Lohnfertigung – hier für den Naturkosmetikhersteller Biomaris – ist der 55-jährige Klaus-Peter Weser ebenfalls im Einsatz – auf diesem Bild mit Stefan Meyer, dem Bereichsleiter

heute unter den Namen Bremer Senatsprodukte und Bremer Werftküche vertrieben, Kerzen sind als Marke Flutlicht im Verkauf.

Dass der Betrieb halbwegs unbeschadet durch die Coronazeit kam, obwohl viele Beschäftigte eine Zeit lang zu ihrem eigenen Schutz nicht zur Arbeit kommen konnten, liegt an einer weiteren Besonderheit des Standorts. Stefan Meyer: „Bei uns springt jeder – egal in welchem Bereich er arbeitet – für den anderen ein und ist da, wenn Aufträge zu erledigen sind, oder eine Kollegin oder ein Kollege vertreten werden muss. Die Pandemie hat uns noch stärker zusammengeschweißt und die Wertschätzung füreinander erhöht.“

Ein Gewinn für die Beschäftigten

Der Deutschkurs für Menschen mit Migrationshintergrund und kognitiven Beeinträchtigungen zeigt erste Erfolge. Im Sommer 2021 startete er als Pilotprojekt im Regionalcenter West und wird in diesem Jahr nicht nur fortgeführt, sondern ausgebaut – mit einem weiteren Angebot am Standort Ost.

Seit einiger Zeit arbeiten immer mehr Beschäftigte mit Zuwanderungs- und Fluchtgeschichte bei Werkstatt Bremen. Das stellt sowohl sie als auch die Fachkräfte vor besondere Herausforderungen. Aus diesem Grund wurde die Arbeitsgruppe „Deutsch als Zweitsprache“ ins Leben gerufen. Vertreter*innen nahmen 2020 an einem Expert*innenworkshop zum Thema Sprachlernangebote für Zugewanderte mit kognitiver Beeinträchtigung teil. „Das war die Geburtsstunde für den Deutschkurs, den wir mit der Koordinationsstelle Sprache des Landes Bremen und dem Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien e. V. (ZIS) entwickelt und mit einer sonderpädagogischen

Fachkraft aus der Werkstatt und einer Lehrkraft vom ZIS umgesetzt haben“, sagt Sarah Witt vom pädagogischen Dienst bei Werkstatt Bremen. Eine große Aufgabe: „Es gab kaum zielgruppengerechtes Lehrmaterial, auf das wir zurückgreifen konnten, um die Teilnehmenden aus der Lebensmittelverarbeitung und der Hauswirtschaft ihren Wünschen entsprechend in der Kommunikation am Arbeitsplatz zu schulen.“ Im Fokus des Kurses steht, dass die Teilnehmenden lernen, sich in Bezug auf ihre Arbeit in der Werkstatt auszudrücken, sich mit Fachkräften und anderen Beschäftigten zu verständigen sowie Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle zu formulieren. Dazu mussten Lehrmittel zusammengestellt und neu entworfen werden. „Sehr hilfreich waren dafür Besuche bei den Beschäftigten am Arbeitsplatz und der Austausch mit ihren Anleiter*innen. Nur so wurde deutlich, was sie wirklich brauchten – zum Beispiel Wendekar-

ten mit Abbildungen von Geräten, Werkzeugen und Arbeitsprozessen aus den jeweiligen Einsatzbereichen, die den Wortschatz trainieren und erweitern“, betont Sarah Witt.

Eine erste Evaluation des Angebots, welches an zwei Tagen in der Woche für jeweils eineinhalb Stunden innerhalb der Arbeitszeit stattfindet, ergab: Bei einigen Teilnehmenden waren schon nach wenigen Monaten erste Erfolge zu beobachten, indem sie sich trauten, sich auf einfache Art in deutscher Sprache mitzuteilen. „Das motiviert uns, weiterzumachen!“, freut sich Sarah Witt. „Die Inhalte des Kurses werden weiterentwickelt und auf andere Berufsfelder ausgedehnt.“ Spiele, Audio- und Videomaterial seien gut angekommen, aber auch Einheiten zur deutschen Grammatik. All das kommt den nächsten Deutschkursen zugute, die ab 1. Juli in den Regionalcentern West und Ost starten.



Das Budget für Ausbildung machte es möglich

Für Florian Dürkopp, der nach der Schule im Berufs-Bildungs-Bereich der Werkstatt Nord beschäftigt war, wird ein Traum wahr: Ein Jahr lang hatte der 21-Jährige einen Einzelaußenarbeitsplatz im Café am Museum in Osterholz-Scharmbeck inne. Dann bot ihm die betreibende Bäckerei Behrens eine Ausbildung an, die er am 1. September 2021 begann. Der erste Meilenstein auf dem Weg zum Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk ist bereits geschafft. Die Zwischenprüfung vor der Handwerkskammer bestand er mit gutem Ergebnis.

Möglich machte diese Erfolgsgeschichte das erst im Januar 2020 eingeführte „Budget für Ausbildung“. Es bietet Menschen mit Beeinträchtigungen per Berufsausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine Alternative zu

einer Beschäftigung im Werkstattbetrieb. Ein Modell, für das es deutschlandweit nur wenige Plätze gibt und das von Werkstatt Bremen als Vorreiter umgesetzt wurde. Florian Dürkopp war einer der ersten, die es in Anspruch nahmen und der nun von der Werkstatt Nord unterstützt wird. Letztere stellte dem jungen Mann Jobcoach Ulrich Renken zur Seite, der mit ihm lernt sowie Kontakt zu den Eltern und dem Ausbildungsbetrieb hält. Motivieren müsse man „Flo“ nicht, sagt er: „Er ist unglaublich engagiert.“

„Ich mag den Kontakt zu Kunden. Viele kenne ich mit Namen, weil sie regelmäßig zu uns kommen“, antwortet Florian Dürkopp auf die Frage, was er an dem Beruf, den er erlernt, besonders mag. Spaß macht es ihm auch, das



in der Berufsschule oder in Verkaufsschulungen Gelernte in der Praxis zu erproben. Jüngst stand das Thema Zusatzverkauf auf dem Lehrplan. „Wer eigentlich nur Brötchen haben möchte, dem empfehle ich, noch ein Stück Kuchen für den Nachmittag mitzunehmen. Das klappt oft“, berichtet Florian Dürkopp, der sich auch schon mit einer eigenen Getränke-Kreation einen Namen im Café gemacht hat. Letzten Dezember stand hier Florians Winter-Cappuccino auf der Karte: Espresso verrührt mit einer bestimmten Menge an Zimt, der sehr gut ankommt.

Neues aus der Hoffmannstraße

Geschäftsführer Hans Horn wird nun von zwei Abteilungsleitenden unterstützt: Sabine Kohler, die seit 2010 im Betrieb arbeitet und zuletzt die Leitung der zentralen Rehabilitation innehatte, ist für den Werkstättenbereich Martinshof zuständig. Der Bereich Kommunikation, Entwicklung und Digitalisierung liegt seit Ende letzten Jahres in Verantwortung von Philipp Hirth. Der frühere Referent für Politische Kommunikation bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen in Berlin zog für diese Aufgabe an die Weser. Ein Gespräch mit beiden.

Warum die neue Organisationsstruktur?

Sabine Kohler: Damit stellt sich die Geschäftsführung breiter auf für ein wichtiges Projekt der Zukunft: die Neuausrichtung von Werkstatt Bremen und Werkstatt Nord. Dem voran steht die Entwicklung eines neuen Leitbilds. Mit Hans Horn und weiteren Kolleginnen und Kollegen wollen wir erarbeiten, für was die Werkstatt steht und was unser gemeinsames Ziel ist. Dabei geht es mit Blick auf das Bundesteilhabegesetz insbesondere darum, den einzelnen Menschen noch stärker in den Mittelpunkt zu rücken und unsere Angebote seinen Wünschen und Bedürfnissen entsprechend anzupassen.

Wie kann das gelingen?

Philipp Hirth: Indem wir die Notwendigkeit für Wandel nicht nur erkennen, sondern Veränderung auch herbeiführen. Es gilt eine Struktur



zu schaffen, die Weiterentwicklung ermöglicht. Unser Ziel ist es, ein agiles Unternehmen zu werden. Dafür braucht es kurze Entscheidungswege und flachere Hierarchien, so dass Entscheidungen dort getroffen werden können, wo das Know-how steckt. Grundlegend dafür: Transparenz und Kommunikation nach außen und innen. Für letzteren Informationsaustausch entwickeln wir derzeit eine Mitarbeiter-App, die noch in diesem Jahr in die Testphase gehen soll.

Sabine Kohler: Auch damit wollen wir die Belegschaft motivieren, den Unternehmenserfolg aktiv mitzugestalten und sich einzubringen.

Welche Rückmeldungen zur Neuausrichtung haben Sie erreicht?

Philipp Hirth: Grundsätzlich bringt Veränderung immer auch Unsicherheit mit sich, dem sind wir uns bewusst. Dennoch merkt man unserer Meinung nach: Es herrscht Aufbruchstimmung. Außerdem spüren wir Aufgeschlossenheit für neue Ideen sowie eine Vision, die wir gemeinschaftlich entwickeln wollen!

werkstatt steckbrief

Stefan Boschen (l.) und Roman Patzer

Geht nicht? Das gibt es bei ihnen nicht. Die zwei Hausmeister im Buntentorsteinweg sind da, wenn es etwas zu reparieren oder zu pflegen gilt. Täglich stellen sie handwerkliches Geschick unter Beweis und sind Ansprechpartner rund um Haus und Hof. Hier geben sie Einblick in ihre persönlichen Vorlieben:

Gartenschere oder Rohrzanze?

Stefan Boschen: Als gelernter Heizungsbauer natürlich Rohrzanze

Roman Patzer: Seitenschneider, den habe ich als Elektriker oft mit dabei

Computer- oder Kartenspiel?

SB: Karten - wir pokern gelegentlich beim Männerabend

RP: Computer, um Infos im Internet zu suchen

Fußball oder Formel 1?

SB: Fußball, ich bin Dauerkartenbesitzer bei Werder Bremen

RP: Eher Formel 1, ich schaue aber kaum Sport im Fernsehen, sondern mache ihn selbst

Musik oder Nachrichten im Radio?

SB: Musik, gerne Lieder aus den 80er und 90er Jahren

RP: Da schließe ich mich an...



Hund oder Katze?

SB: Katze, die ist pflegeleicht

RP: Ich habe auch eine Katze

Süß oder salzig?

SB: Salzig, zum Beispiel Nüsse

RP: Gerne Salat statt Schokolade

Sonne oder Schnee?

SB: Eindeutig Sonne - und die in der Türkei

RP: Im Winter Schnee, im Sommer Sonne

mitfühlend

Zeichen setzen

Mit vielen Aktionen haben Mitarbeitende und Beschäftigte von Werkstatt Bremen und Werkstatt Nord in den vergangenen Wochen ihrem Wunsch nach Frieden Ausdruck verliehen. An einigen Betriebsstätten versammelte man sich zu Schweigeminuten – allorts fanden Gespräche zu den Geschehnissen in der Ukraine statt. Im Hof des Regionalcenters Ost bildete die Belegschaft ein riesiges Friedenszeichen. Die Kerzenmanufaktur „Flutlicht“ im Regionalcenter West stellte eine Sonderserie handgefertigter Kugelkerzen in den Farben der ukrainischen Flagge her. Die Sonderedition ist in Werkstatt Bremen Shops, in der Gärtnerei „Im Suhrfelde“ und an Ständen der „Sozialen Manufakturen“ erhältlich. 2 Euro je verkaufter Kerze gehen als Spende an eine Ukraine-Hilfsaktion der Ev. St. Magnus Gemeinde.



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“, so hat es Mahatma Ghandi einmal gesagt. Wir alle können unseren Teil zu einer besseren Welt beitragen, indem wir damit beginnen, den Frieden, den wir uns für die Welt so sehr wünschen, in uns selbst, in unseren privaten und geschäftlichen Beziehungen und an unserem Arbeitsplatz zu schaffen. Vielleicht führt die aktuelle Krise dazu, dass wir uns dessen wieder stärker bewusst werden. Ich würde es uns wünschen.

Ihr Hans Horn

Geschäftsführer Werkstatt Bremen & Werkstatt Nord

Sie möchten die werkstatt news lieber als PDF per E-Mail erhalten? Dann senden Sie uns eine Nachricht an office@werkstatt.bremen.de. Unter www.werkstatt-bremen.de können Sie den aktuellen Newsletter ebenfalls herunterladen.



Mitmachen und viel bewegen

„Move [muv]“ heißt ein Projekt zur Gesundheitsförderung von und für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen, das Special Olympics Bremen in Kooperation mit Werkstatt Bremen umsetzt. Der erste Schritt ist getan: Beschäftigte der Werkstatt Nord haben an einer Schulung zum/r Gesundheitshelfer*in im Betrieb teilgenommen und bieten künftig eigene Gesundheitsangebote, wie Bewegungs- sowie Entspannungskurse für ihre Kolleg*innen an. Nun zieht „Move“ weiter – mit Schulungen in anderen Betriebsstätten. Wer Interesse hat, mehr in Sachen Gesundheit zu lernen, um sein Wissen weiterzugeben, kann sich bei Maike Massarczyk melden unter: maike.massarczyk@specialolympics.de

Aus dem Werkstatttrat

„Butter bei die Fische“ für Mit- und Selbstbestimmung!

Die Frauenbeauftragte und der Werkstatttrat treffen sich einmal in der Woche zu einer Sitzung, um die Interessen der Beschäftigten von Werkstatt Bremen zu vertreten. Der Werkstatttrat setzt sich aus 13 Mitgliedern zusammen. Das Amt der Frauenbeauftragten besteht aus einer Person und deren Stellvertreterin.

Wir nehmen die Belange und Anregungen der Beschäftigten auf und geben diese, wenn gewünscht, an die Geschäftsführung weiter. Kommunikation und Zusammenarbeit laufen gut, wir bestimmen mit und werden miteinbezogen. Dies gilt genauso für Werkstatt Nord, die einen dreiköpfigen Werkstatttrat hat. Alle Gremien der jeweiligen Werkstätten arbeiten regelmäßig zusammen.

Wir verhandeln mit der Geschäftsführung auf Augenhöhe, denn ohne uns läuft nichts!



Das Team des Werkstatttrats und die Frauenbeauftragte Ramona Bauermann-Meyer (oben)

Impressum

Herausgeber: Werkstatt Bremen, Hoffmannstraße 11, 28201 Bremen, Tel.: +49 (0)421 361 59 591 **ViSdP:** Hans Horn, Geschäftsführer **Koordination:** Gabriele Meineke, Assistenz der Geschäftsführung, Philipp Hirth, Abteilungsleiter Kommunikation, Entwicklung und Digitalisierung **Text + Redaktion:** Sandra Wagner, PR-Partner, Kerstin Schnaars, kontext kommunikation **Fotos:** Martin Rospek, Werkstatt Bremen **Produktion:** Jan Herrmannsen, AG Medienfeld **Auflage:** 1.000 Exemplare